Noch in der Kirche?

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **50 (1967)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-411469

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Noch in der Kirche?

Wie man sich nicht einer politischen Partei anschliesst, mit deren Grundsätzen man nicht einverstanden ist, so bleibt man auch nicht bei einem weltanschaulichen Verbande, dessen Lehren den eigenen Einsichten widersprechen. Man tritt ehrlicherweise aus der Kirche aus, in die man nie eingetreten wäre, wenn man die Wahl gehabt hätte.

Kirchenaustrittsformulare können Sie bei der Geschäftsstelle der FVS, Langgrütstrasse 37, 8047 Zürich, beziehen. Das unterzeichnete Formular senden Sie **eingeschrieben** (kath.) an das Pfarramt Ihres Wohnkreises, (prot.) an das Sekretariat des Kirchenrates des Kantons Zürich, Hirschengraben 40, 8001 Zürich, in andern Kantonen an die dort zuständige Stelle.

Baden hatte schon lange die Simultanschule. Württemberg trennte sich in dieser Schulfrage in zwei Regionen: Nordwürttemberg hat auch die Gemeinschaftsschule, doch bestand hier für den Religionsunterricht kein Obligatorium. In Südwürttemberg aber herrschte die Konfessionsschule; hier bestanden rund 600 katholische Konfessionsschulen, meist Zwergschulen, in denen die allgemeine Schulbildung hinter der Leistung der Simultanschule zurückblieb. Sozialdemokraten und Freie Demokraten kämpften schon lange um die Aufhebung dieser rückständigen Zwergschulen und deren Ersatz durch die Simultanschule.

Und nun ist hier in Südwürttemberg die grosse Wende eingetreten. Mit überwältigendem Mehr, mit 89 gegen 21 Stimmen, hat der Landtag die Simultanschule zur allgemeinen Staatsschule erklärt. Konfessionsschulen können in Südwürttemberg nur unter schwierigen, die Eltern auch finanziell belastenden Bedingungen bestehen bleiben. Man rechnet damit, dass nun der Bestand von bisher rund 600 katholischen Konfessionsschulen auf 20 bis 30 absinken wird.

Am stärksten haben sich für die katholischen Konfessionsschulen die bischöflichen Ordinariate von Freiburg i. Br. und Rottenburg eingesetzt. Man drohte von hier her sogar mit einer Intervention des Vatikans. Es hat aber alles nichts genützt, die Idee der Simultanschule hat sich auch gegen den Widerstand der beiden genannten Kirchenfürsten durchgesetzt. Nicht nur die Politiker und Parteien, auch die Eltern haben sich weithin **für** die Simultanschule und **gegen** die katholische Konfessionsschule ausgesprochen. Die Vertreter der Romkirche haben aber den Entscheid des Landtages abgelehnt und wollen nun den Weg der Verfassungsklage beschreiten; sie sehen in der jetzt beschlossenen Schulreform einen offenkundigen Bruch mit dem seinerzeit mit Hitler abgeschlossenen Reichskonkordat.

So weit die Berichte der Presse. Es ist ganz klar, dass die jetzt beschlossene christliche Gemeinschaftsschule unserem Schulideal noch nicht entspricht. Könnten wir die Schule nach unseren eigenen Ideen einrichten, so würden wir die Staatsschule nicht nur vom Obligatorium des Religionsunterrichtes, sondern vom konfessionell konzipierten Religionsunterricht überhaupt befreien und ihn ausserhalb der Schule den Konfessionen selbst überweisen, so wie das heute, wenn auch nicht durchgehend, in den Trennungsstaaten üblich ist. So weit sind wir noch nicht überall. In der Simultanschule aber sehen wir bereits einen Fortschritt gegenüber der Konfessionsschule, eine Annäherung an unser Ideal. Darum begrüssen wir die Reform in unserem Nachbarland Baden-Württemberg.

Die Romkirche wird diesen Rückschlag schmerzlich empfinden; er ist für sie eine Warnung, dass sie denn doch die Kraft nicht mehr hat, sich gegen einwandfrei demokratische Kundgebungen und Massnahmen durchzusetzen; vielleicht sieht sie in diesem Rückschlag auch eine Mahnung, dass die Periode des sturen Konfessionalismus der Nachkriegszeit auch einmal zu Ende gehen könnte. Omikron

Die Kirchenaustrittsbewegung in Deutschland

Die «Bremer Bürger-Zeitung» veröffentlicht eine gutdokumentierte Studie über den Umfang der Kirchenaustritte in den beiden deutschen Staaten. Darnach traten in den letzten Jahren im ganzen deutschen Gebiet (Bundesrepublik, DDR und Berlin) alljährlich rund 200 000 Personen aus der Kirche aus. In der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts haben insgesamt etwa 5 Millionen Menschen der Kirche den Rücken gekehrt. Seit 1950 sind aus der evangelischen Kirche rund weitere 2 Millionen ausgetreten. Nach offiziellen kirchlichen Statistiken hat die evangelische Kirche im Gebiet der Bundesrepublik 1961 rund 30 000 ihrer Mitglieder verloren, 1963 waren es 31 000, 1966 schon 40 000. In der Stadt Bremen traten 1965 insgesamt 780 Personen aus der Kirche aus, im Jahre 1966 aber 850. Die Kirchenaustrittsbewegung zeigt also eine steigende Tendenz. Auf Grund von errechneten statistischen Ziffern, die in Einzelfällen durch Schätzungen ergänzt sind, verlassen in der Bundesrepublik jährlich 40 000 evangelische Christen und 50 000 katholische die Kirche. Unter Berücksichtigung der Austritte in der DDR und in Berlin, die zusammen über 100 000 ausmachen, kommt man zu der Gesamtziffer von 200 000. Das sind pro Tag 550 Personen! Interessant ist die Konfessionsstatistik der deutschen Staaten. In der Bundesrepublik gibt es 50,6% Protestanten, 45,8% Katholiken und 3,5% Konfessionslose. In der DDR 82% Protestanten, 11% Katholiken und 7% Konfessionslose. In Ostberlin zählen wir 69% Protestanten, 10% Katholiken und 20 Prozent Konfessionslose, in Westberlin 73,2% Protestanten, 11,2% Katholiken und 15,2% Konfessionslose. Die Zahl der Konfessionslosen ist also für Westberlin mehr als doppelt so hoch wie die Durchschnittszahl der ganzen DDR. Zur Erklärung dieser fortgesetzten Abwanderung aus den Kirchen, meinte Dr. Zieger, der offizielle Statistiker der evangelischen Kirche Deutschlands, es gäbe nur noch 5% wirklich fromme Protestanten und etwa 15% überdurchschnittlich an der Kirche Interessierte, Zahlen, die er der Statistik der Abendmahlsbesucher entnimmt. Während der zum gleichen Problem befragte Präses Dr. Beckmann meinte: «Ein religionsloses Zeitalter der Menschheit hat begonnen. Die Autorität der Kirche ist erschüttert, sie trägt nicht mehr die gesellschaftlichen Fundamente dieser Zeit in der Moral und in ihrer Religion», klagt der deutsche Bundestagsabgeordnete Dr. Dichgans, der dem geschäftsführenden Vorstand der Wirtschaftsvereinigung Eisen- und Stahlindustrie angehört, über die relativ hohen kirchensteuerlichen Lasten. Die Kirchensteuer ist dort auch wie die Einkommenssteuer progressiv